



Little Bridge Schweiz - Nothilfe in Armenien

Präsidentin: Frau Heidi Kind, Giacomettistr. 134, 7000 Chur
Tel. ++41 (0) 81 353 44 81 E-Mail: heidi.kind@bluewin.ch

**Quästorin und :
Dokumentation** Pfr. Marie Dauwalder, Feuerwerkerstr. 36A, 3603 Thun
E-Mail: dauwalder.marie@bluewin.ch

Patenschaften: Rosalia Jörg, Via Tello 6, 7013 Domat/Ems
Tel. 081 / 633 43 42 E-Mail: rosalia.joerg@hispeed.ch

Homepage: <http://www.little-bridge-schweiz.ch>

Jahresbericht der Präsidentin 2020

Liebe Freundinnen und Freunde von „Little Bridge“

Es fällt mir nicht leicht, diesen Tätigkeitsbericht zu schreiben, denn das Jahr 2020 war für uns alle ein schwieriges Jahr. Niemand weltweit war auf eine Pandemie dieses Ausmasses vorbereitet. Ich hoffe sehr, dass Sie die vergangenen Monate mit all den Restriktionen und Vorschriften gut und wohlbehalten überstanden haben, und dass Sie gesund bleiben durften. Das Schweizer Volk wurde durch die Regierung gut durch die Corona-Wirren geleitet. Die finanziellen Folgen wurden angegangen. Die medizinische Versorgung war gewährleistet. Dafür dürfen wir dankbar sein. Ganz Europa, ja die ganze Welt wurde durch diese Pandemie durchgeschüttelt.

In Armenien wurde das Virus durch ausländische Touristengruppen eingeschleppt. Zwar hat man dort auch sofort einen harten Lockdown verfügt, um die Verbreitung der Krankheit in Schranken zu halten. Dies ist zwar gelungen, aber man hat die wirtschaftlichen Folgen des einfachen Volkes ausser Acht gelassen. Da seit dem Abzug der Sowjets (1992) die Industrie am Boden liegt und in Armenien **eine hohe Arbeitslosigkeit** herrscht, haben viele Betroffene begonnen, sich mit einem Kleingewerbe oder Handwerk über Wasser zu halten. Das funktionierte bis Covid-19 einigermassen gut.

Das heisst, dass der Grossteil des armenischen Volkes von der Hand in den Mund lebte und lebt und keine Ersparnisse anlegen konnte, auf die es in mageren Zeiten hätte zurückgreifen können. Es kam zu tragischen **Kettenreaktionen. Im Lockdown** mussten die Menschen zuhause bleiben. Dadurch durften zum Beispiel die Taxifahrer nicht mehr arbeiten, und **konnten ihre Familien nicht mehr ernähren**. Berufstätige Frauen durften nicht mehr arbeiten gehen und putzten nun die eigene Wohnung selbst. Die Putzfrau hatte keine Arbeit mehr und konnte ihre Miete, Strom und Gas sowie Lebensmittel etc. nicht mehr bezahlen und kam in grosse Bedrängnis und so weiter.....



(1)

Es entstand **landesweit eine grosse Notlage**. Das spürte „Little Bridge“ deutlich. Die Hilfswerke wurden um Hilfe gebeten, und auch unsere Partner hatten alle Hände voll zu tun. Dank der strengen Restriktionen ging die erste Infektionswelle bald zurück, und in Anbetracht der wirtschaftlich verzweiferten Lage breiter Schichten wurden die Verbote gelockert – leider - zu früh. Rasch kamen die Folgen. Das Virus verbreitete sich neu schlagartig im ganzen Land bis in die abgelegenen Bergdörfer hinauf. Auf dem Land konnten sich die Leute schlecht gegen das Virus schützen. Hier leben Grossfamilien unter einem Dach eng beieinander. Die Masken sind teuer. Sie werden getragen bis sie nichts mehr taugen. Wie will man sich da vor Ansteckung schützen.



(1)

Zudem ist die **medizinische Versorgung** in den entfernten Berggebieten reicht gerade für das Alltägliche, aber die Ausrüstung mit teuren Apparaten (Beatmungsgeräten) in den kleinen Regionalspitälern ist **ungenügend**.

Dann kam noch der **unselige Krieg um Berg-Karabach** (Republik Artsakh) dazu. Ende September griff Aserbeidschan unerwartet auf breiter Front die kleine selbständige Republik Artsakh an. – Armenien selbst wurde nicht angegriffen. – Weil Artsakh fast vollständig von Armeniern besiedelt ist, eilten die Armenier (aus der Republik Armenien) den Glaubensbrüdern zu Hilfe. Die Bevölkerung Artzagh's war völlig überrascht, und musste Hals über Kopf – ohne das Allernötigste – ihre Wohnstätten verlassen.



(2)

Die **Flüchtigen** wurden in Busse verladen und ins Mutterland Armenien gebracht. Plötzlich war Armenien nicht nur in einen Krieg involviert, sondern stand auch vor der Aufgabe, Tausende heimat- und mittellose Menschen unterbringen, einkleiden und verpflegen zu müssen. Viele Private nahmen Flüchtlinge in ihre Wohnungen und Häuser auf. Kirchen, Schulhäuser, Hallen wurden zu Schlaf- und Essräumen umfunktioniert. Nahrung, warme Kleider und Gebrauchs-Gegenstände für den Alltag mussten beschafft und verteilt werden. Eine Riesenaufgabe zu deren Bewältigung sich jedermann einsetzte.

Die Menschen standen zusammen. Und dann war ja noch das Kriegsgeschehen in Artsakh und der Schutz der eigenen Landesgrenze. Totalmobilmachung: Alle Dienstpflichtigen— vor allem die jüngeren Männer wurden eingezogen. —Sie können sich vorstellen, wie schwierig die ganze Lage war.— Dann die niederschmetternden Nachrichten von gefallenen Soldaten!



(3)

Wie ich in den „Little Bridge News“ im Herbst schrieb, wurde dieser **Krieg mit harten Bandagen** geführt. Auf der einen Seite das reiche mit modernsten Waffen ausgerüstete Aserbeidschan, das von der Türkei und eingeflogenen syrischen Djihadisten unterstützt wurde, auf der anderen Seite die winzige Republik Artsakh (145'000 Einwohner), unterstützt von der mit herkömmlichen konventionellen Waffen ausgerüsteten armenischen Armee. Bedenklich war die Art der Kriegsführung: Nebst modernsten konventionellen Waffen, bedienten sich die Aserbeidschaner hinterhältiger, **grausamer** israelischer **Killerdrohnen**, mit denen sie Hunderte von armenischen Soldaten töteten. Man rechnet, dass Armenien während der 6 Wochen dauernden Kriegshandlungen gegen 4'000 Soldaten, meist junge Männer im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, also fast eine ganze Generation, verlor. Dem russischen Präsidenten Putin ist es zu verdanken, dass dem Töten Einhalt geboten und ein Waffenstillstands-Abkommen abgeschlossen wurde. Es blieb dem armenischen Ministerpräsidenten Pashinjan nichts anderes übrig, als den Vertrag zu unterzeichnen. Damit hat er weiteren Hunderten jungen Soldaten das Leben gerettet.

(2)

Dass die Stimmung in Armenien auf Weihnachten hin nicht die beste war, ist verständlich, aber immerhin konnte ein **Grossteil der Flüchtlinge** in ihre Heimat **nach Artsakh zurückkehren**.

Ohne mich weiter zur Politik zu äussern, muss ich beklagen, dass sich in der Folge in Armenien eine **tiefe Kluft** zwischen solchen Patrioten, die gegen den Waffenstillstand waren und jenen, die dankbar waren, dass dem Töten ein Ende gemacht wurde, auftat und ein **Bruderzwist entstand**.

Dies eine kleine Zusammenfassung der Ereignisse. Unsere Aufgabe ist nicht eine politische Parteinahme, sondern wir sind verpflichtet, uns um die Ärmsten zu kümmern und Leid zu mildern. Deshalb will ich Ihnen über unsere Tätigkeit im zu Ende gegangenen Jahr berichten :

Nothilfe

Nothilfe für alte Menschen

Wie schon öfters erwähnt, sind besonders die alten Menschen die verletzlichsten. Ihre Ersparnisse gingen verloren, als das Land selbständig wurde. Die monatliche Altersrente ist sehr bescheiden um 60 – 80 Franken, und das reicht auch in Armenien kaum, um auch nur die Miete zu bezahlen. Deshalb fühlen wir uns besonders den alten Menschen verpflichtet, weil diese sich nicht wehren können. Umso dankbarer sind wir für das **Betagtenlegat**, das wir auch 2020 wieder von einer unbekannten Person über ein Treuhandbüro entgegen nehmen durften. Es hilft uns, dass wir zahlreichen armen alten Menschen in ihrer Not beistehen können. Leider konnte der **Mittagstisch in Nor-Nork**, einem Quartier der Millionenstadt Yerevan, wegen der Covid-19- Restriktionen, nicht im üblichen Rahmen stattfinden. Nur einige wenige Teilnehmer durften im bisherigen Treffpunkt ihr Mittagessen einnehmen, alle anderen konnten in einem Kesselchen ihr Essen nach Hause holen. (4)

Da in der **zweitgrössten Stadt Armeniens, Gyumri**, besonders viele bedürftige alte Menschen leben, möchten unsere Partner dort einen **dezentralisierten Mittagstisch einführen**, damit alte Menschen eine warme Mahlzeit am Tag erhalten, ohne einen weiten Zufahrtsweg zu haben. Da **viele Betagte Medikamente brauchen**, die sie kaum bezahlen können, erhalten sie diese über „Little Bridge“, bezahlt über das Legat. Ebenso wird mit der Abgabe von allen Arten von Hilfsmaterial die Not etwas gelindert, damit die Lebenshaltung verbessert werden kann. Auch helfen wir mit **Barzuschüssen**, damit Strom, Gas und Wasser fristgerecht bezahlt wird. Am Ende des Jahres ist jeweils der ganze Betrag von Fr. 37'500 aufgebraucht, zum Wohle von zahlreichen bedürftigen alten Menschen.

Patenschaften

An der letztjährigen Jahresversammlung wurde **Frau Rosalia Jörg**, die bei „Little Bridge“ das **Patenschafts-Wesen** aufgebaut hat und betreut, **in den Vorstand gewählt**. Wir führen in Armenien **31 Patenschaften**. Jeden Monat erhalten bedürftige Familien und Einzelpersonen den Gegenwert von Fr. 100, um sie aus einer Notlage zu befreien. Alljährlich wird abgeklärt, ob die Unterstützung für ein weiteres Jahr verlängert werden soll. Gerade während der allgemeinen finanziellen Krise wegen dem Corona-Lockdown wussten die Empfänger zu schätzen, dass sie ihren monatlichen Patenschaftsbetrag pünktlich ausbezahlt erhielten. Dieser Dienst ist für viele ein Segen und hat immer wieder geholfen, dass sich Menschen aus einer Notlage aufrappeln konnten und wieder unabhängig wurden.

Die Paten erhalten am Anfang eines neuen Kalenderjahres eine **Spendenbestätigung, Fotos und ein Dankeschreiben der Patenfamilie oder der Patenperson**. Eine volle Patenschaft beträgt Fr. 100, eine halbe Fr. 50. Interessenten, die gerne eine halbe oder volle Patenschaft übernehmen möchten, können sich gerne jederzeit bei uns melden.

Nothilfe für Menschen jeden Alters während dem Corona-Lockdown, der Kriegs-Zeit, und in den Winter- und Weihnachtmonaten

Es ist schwierig zu differenzieren, welche Hilfeleistung zu welcher Kategorie gezählt werden muss. Unsere Hilfe war in dieser schwierigen, dunklen Zeit einfach generell gefordert. Und wir haben sehr viel Geld ausgegeben. Während der ersten Covid-19-Welle durften die Menschen nicht mehr arbeiten. Als Folge litten viele Familien Hunger, konnten die Mieten, Strom, Gas etc. nicht mehr bezahlen. Wir haben spontan ab unserer Notfall-Konto, aber auch von der Erbschaft, die uns vor 2 Jahren in Aussicht gestellt und glücklicherweise im März 2020 ausbezahlt wurde, Mittel bereitgestellt, um **Lebensmittel-Pakete zu finanzieren** und/oder mit Überbrückungs-Zuschüssen zu helfen. In einer nördlichen Provinz haben wir auf Wunsch einer Parlamentsabgeordneten 250 Pakete mit Grundnahrungsmitteln für notleidende Familien zur Verfügung gestellt.

Fast gleichzeitig wurde unsere **Unterstützung für die Kriegsoffer** gefordert. In erster Linie wurden wir um **Kleider, Lebensmittel und Bettzeug für die Flüchtlinge aus Berg Karabach gebeten**. 200 nach Yerevan in Sicherheit gebrachte **Kinder brauchten Winterschuhe, Kleider und Nahrung**. Für das Militär wurden Konserven benötigt, und da mussten jedermann beitragen. Eine unserer Kirchgemeinden beherbergte in ihrem Gebäude Flüchtlingsfamilien und brauchte finanzielle Unterstützung für die Rundumversorgung. Ein **Krankenhaus im Quartier eröffnete ein Lazarett** für kriegsverwundete Soldaten. Man **bat uns um Betten und Bettzeug, medizinische Hilfe**, (5)

Toilettenartikel und Nahrung. Nach dem Krieg gingen alle Gegenstände an das örtliche Krankenhaus und man war sehr dankbar dafür

Alles in allem hat Frau Maria Goris die **Auslagen für die Kriegsfolgen** mit umgerechnet **Fr. 34'101.20** angegeben.

Unsere Partner in Yerevan waren dankbar, dass wir ihnen in dieser schwierigen Zeit beistanden und sie mit den nötigen Finanzen versahen, damit sie helfen konnten.

Daneben mussten unsere Leute auch alle alltäglichen Notfälle wahrnehmen sie hatten ein gerütteltes Mass an Arbeit zu leisten und wir können sie für ihren grossen Einsatz nur bewundern.

Wie bei uns, waren auch in Armenien wegen Covid-19 alle Menschen-Ansammlungen verboten. Deshalb musste die **kirchliche Arbeit** im Jahr 2020 ruhen, und die **Frauenarbeit und Kinder-und Jugend-Sommercamps mussten auf 2021 hinausgeschoben werden.**

Erbschaft Ammann – nachhaltige Hilfe an Notleidende

Schon als wir die wunderbare Nachricht von der uns zugefallenen Erbschaft erhielten, haben wir zusammen mit Frau Maria Goris beschlossen, dass wir dieses Geld nicht horten, sondern wirksam für die Verbesserung der Wohnverhältnisse und der Gesundheit viele notleidende Menschen und für weitere Massnahmen zur Bekämpfung der grossen Armut einsetzen wollten. Ohne ins Detail gehen zu können, zählen wir das bisher Erreichte auf:

Für Familien, die in unzumutbaren Baracken und verrosteten Wohncontainern wohnten, haben wir **2 Häuser und 1 Wohnung gekauft, 7 weitere Häuser und 1 Wohnung bewohnbar gemacht, die Bauruine eines invaliden alten Mannes fertig gebaut und eingerichtet, 14 Dächer völlig erneuert. Es wurden in vielen vernachlässigten Häusern Fenster und Türen ersetzt, sanitäre Anlagen erneuert** und Waschmaschinen und Küchengeräte ausgewechselt. (6)

53 Dorfbewohnern mit vernachlässigten Zähnen liessen wir das krankmachende **Gebiss behandeln.** Im Jahr 2021 wollen wir in diesem Stil weiterfahren. Dies hilft mit, dass die Menschen gesünder leben können. Geplant ist in **einem Dorf als Gemeinschaftsprojekt der Aufbau von Sonnenkollektoren** auf renovierte Dächern, damit die Familien Selbstversorger mit Strom werden. Dorfgemeinschaften wollen wir helfen, ihre kaputte **Trinkwasser-Versorgung zu sanieren**, damit durch sauberes Trinkwasser die Gesundheit ihrer Bewohner gesichert wird.

Das geerbte Geld soll so „gewinnbringend“ vor allem für die verarmte Landbevölkerung zur Bekämpfung der Armut eingesetzt werden, wie sich das die Erblasserin gewünscht hatte.

Gemeinde-Gemeinschaft-Zentrum in Ayrum

Nachdem die beiden ersten Etappen der Sanierung in den vergangenen 2 Jahren fertiggestellt wurden, steht nun noch **als Abschluss die dritte Etappe** bevor, und diese kann in den kommenden Wochen begonnen werden. Die budgetierte Summe von Fr. 47'000 durften wir noch im Jahr 2020 von Stiftungen und Gönnern entgegen nehmen, und wir danken sehr herzlich dafür.

Verdankungen

Wir danken Ihnen allen, dass Sie uns trotz der schwierigen Corona-Zeiten im Berichtsjahr mit den nötigen finanziellen Mitteln versehen haben, sodass wir den besonderen Erfordernissen und unseren üblichen Aufgaben in Armenien nachkommen konnten.

Erneuten herzlichen Dank für das für unsere Betagtenarbeit so kostbare Legat, den Stiftungen PRO-MEDICA Chur/Zürich, Brocki Grischun, Hans und Therese Allemann-Lüthi Küssnacht, Pro Familia Glarus, dem Kanton Graubünden, den katholischen und reformierten Kirchgemeinden in Graubünden und der übrigen Schweiz, vor allem aber allen treuen Privatpersonen, die unsere Hilfstätigkeit in Armenien unterstützt haben.

Wir danken allen freiwilligen Helfern, die unsere Arbeit in irgendeiner Art mittragen.

Wir danken unserem Partnerteam von „Little Bridge Armenia“, Frau Maria Goris, Benyamen Agamalyan und Frau Margarit Ghazaryan für ihre aufopfernde Arbeit in diesem schwierigen Jahr mit Covid-19-und Kriegswirren.

Von Herzen danke ich Pfarrerin Marie Dauwalder, Thun und Frau Rosalia Jörg, Domat/Ems, sowie dem ganzen Vorstand für ihre wertvolle Mitarbeit und Unterstützung.